

## DIE DEFENSIVE AUSTRÜSTUNG UND BEWAFFNUNG DER GETO-DAKER UM DIE DAKO-RÖMISCHEN KRIEGE

Wie auch die anderen Völker der antiken Welt benutzten auch die Geto-Daker die defensive Ausrüstung und Bewaffnung. Sie wurden von den Geto-Dakern früh und weitgehend verwendet. Die Ergebnisse der archäologischen Forschungen, zusammen mit den Informationen aus den literarischen Quellen und jenen der Trajanssäule und den Metopen des Denkmals von Adamclisi erlauben uns, die von den Geto-Dakern benutzten Waffengattungen zu kennen. Es muß erwähnt werden, daß sich die Bewaffnung bei den Geto-Dakern, wie auch bei anderen Völkern, entwickelte, wie auch die Kampftechnik, so daß manche Waffen aus der Ausrüstung verschwanden und von anderen ersetzt wurden.

Eine der von den Geto-Dakern verwendeten defensiven Waffen war der Schild. Er wurde von den Geto-Dakern bereits früh verwendet, aber die archäologischen Beweise, über die wir verfügen, stammen aus einer späteren Zeit der geto-dakischen Zivilisation. Der Schild wurde viel verwendet, als eine defensive Waffe für Fußkämpfer wie auch für Reiter. Er wurde im Kampf auf dem linken Arm getragen und hatte den Zweck, den Körper vor den Schlägen verschiedener Angriffswaffen zu schützen.

Der dakische Schild ist aus den Darstellungen der Trajanssäule sehr gut bekannt, so daß auf den meisten Szenen der Säule die Geto-Daker mit ovalen Schildern mit einem zentralen umbo erscheinen (*Cichorius 1896*, Szenen XXIV, XXXI, XL—XLI, LXVI, LXX—LXXII, LXXIV, LXXV; *Cichorius 1900*, II, Szenen XCIII—XCIV, CXI—CXII, CXV, CXLIII—CXLIV). Es muß erwähnt werden, daß es keinen großen Unterschied gibt zwischen dem ovalen dakischen Schilden und jenen, die von den römischen Auxiliartruppen verwendet wurden, deren Schilder ebenfalls oval sind (*Cichorius 1896*, Szene LV, II; *Cichorius 1900*, Szenen CI, CIV, CVI, CXV, CXIII).

Der von den Geto-Dakern verwendete Schild war aus Holz, über das dicke Leder gespannt wurde, um die Widerstandskraft des Schildes zu vergrößern, aber erhalten ist nur der zentrale Teil des Schildes, aus Eines, der Umbo.

Die zentralen Bestandteile des dakischen Schildes sind durch die runde Form des gewölbten Teiles gekennzeichnet, der von einem flachen waagerechten Rand umgeben ist (*Glodariu-Iaroslavschi 1979*, S. 130). Die Form mit höherer, gewöhnlich kegelförmigen Wölbung und die andere, kleinere, die einer Halbkugel ähnelt, könnten einen Hinweis dafür darstellen, daß sie bei Schildern mit verschiedener Form und Größe verwendet wurden (*Glodariu-Iaroslavschi 1979*, S. 130). Auf allen Szenen der Trajanssäule waren die dakischen Schilder mit metallischen Garnituren geschmückt, die geometrische und pflanzliche Muster dar-

stellen (*Glodariu-Iaroslavschi* 1979, S. 130). Für die Zeitspanne I. Jh.v. Chr. — I.Jh.n.Chr. gibt es Entdeckungen von Schildumbos in Grabhügeln, die sich ins I.Jh.v.Chr. datieren lassen. Die Mehrheit der zentralen Teile wurden aber in geto-dakischen Befestigungen gefunden, in den letzten Wohnniveaus, die sich ins 1. Jh.n.Chr. datieren lassen. Schildumbos wurden in Cetăteni (*Rossetti* 1969, S. 92) gefunden, für das es keinen Datierungshinweis gibt, in Cugir (*Crișan* 1980, S. 81 ff.; *Crișan* 1993, S. 220, Abb. auf S. 113), im Hügelgrab II, das ins I.Jh.v.Chr. datiert wird. Weitere Schildumbos stammen aus Lăceni (*Moscalu* 1977, S. 331, Abb. 7), in einem Hügelgrab, das ins I.Jh.v.Chr. datiert wird, und aus Popești (*Vulpe* 1976, S. 201 ff., Abb. 14/5), in den Hügelgräbern den letzten Wohnniveaus, die sich ins 1.Jh.n.Chr. datieren lassen. Schildumbos wurden noch in den geto-dakischen Hügelgräbern von Zemplin entdeckt. Sie gehören zu einem Typ, der sowohl in Entdeckungen vorkommt, die der Gruppe Padea-Panagiurskij Kolonij angehören (*Nicolaescu-Ploșor* 1945—1947, S. 17—33; *Zira* 1971a, S. 234—237; *Zira* 1 71b, S. 539; *Wozniak* 1974, S. 74—138; *Wozniak* 1976, S. 388—394; *Rustoiu* 1994, S. 34; *Budinský-Křička-Lamiová-Schmiedlová* 1990, S. 282 f.; *Sîrbu* 1994, S. 133), als auch in dakischen Siedlungen des I.Jh.v.Chr. — I.Jh.n.Chr.

So erscheinen Schildumbos in den geto-dakischen Festungen von Grădiștea Muncelului (*Glodariu-Iaroslavschi* 1979, S. 130); in Luncani-Piatra Roșie (*Daicovicu* 1954, S. 92, Taf. X/2, 3; *Glodariu-Iaroslavschi* 1979, S. 130, Abb. 73/6) und in der Festung von Tilișca (*Lupu* 1989, Taf. 25, 3, 4) wurden je zwei umbos entdeckt, wobei jene von Tilișca fragmentarisch sind, aber genügend Details erhalten haben und ins 1.Jh.n.Chr. datiert sind. Ein weiteres Exemplar wurde in der dakischen Festung von Căpâlna gefunden, mit derselben Datierung wie die vorhergehenden (*Glodariu-Moga* 1989, S. 105, Abb. 83/16).

Analogien für solche Umbos gibt es sowohl im keltischen Milieu (*Zira* 1971a, S. 180, Abb. 1/19; S. 190, Abb. 8/30; S. 197, Abb. 15/24), als auch im thrakischen Milieu südlich der Donau (*Moscalu* 1977, S. 335 f.), aber auch im Bosphorus (*Sokolski* 1955, S. 14—25). Sehr wahrscheinlich übernahmen die Geto-Daker diesen Schildtyp aus der keltischen Welt (*Moscalu* 1977, S. 337).

Die von den Geto-Dakern benutzten ovalen Schilder, so wie sie uns aus den Darstellungen der Trajanssäule bekannt sind, wurden sowohl von Fußkämpfern als auch von Reitern benutzt. Der Schild schützte den Körper des Soldaten von der Schulter bis unter die Knie und erlaubte somit den Kämpfern, die wichtigsten Teile des Körpers zu schützen. Gleichzeitig waren diese Schilder recht leicht, im Vergleich mit jenen des römischen schweren Fußvolks, und leicht zu manövrieren. Außer, daß sie aus Holz bestanden, hatten sie ein umbo, das mit Nägeln am Holz festgehalten war und somit mit dem Griff vereint wurde, der sich im Inneren befand, und an den Rändern des Schildes wurde ein metallisches Plättchen befestigt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Geto-Daker außer diesen Schildern auch welche ohne metallischen umbo benutzt haben.

Die ovalen Schilder beginnen in 4.Jh.v.Chr., sich durchzusetzen und die Römer übernehmen sie von den Galliern (*Déchelette* I, Abb.

297; II, Abb. 493, 496). Im Jahre 279 v.Chr. dringen die Kelten in die Balkanische Halbinsel und in Kleinasien ein und zusammen mit ihnen erscheint auch der ovale Schild mit zentralem *umbo* in Nordgriechenland und Makedonien und verbreitet sich auch in Thrakien (Sokolski 1955, S. 23); dabei wird er wahrscheinlich auch von den Geto-Dakern übernommen.

Diese Schildgattung herrscht ab dem 2. — 1.Jh.v.Chr. vor und mehr noch in den ersten Jahrhunderten n.Chr. Im Bosphorus ist diese Schildart besonders von den Darstellungen der Grabstelen, Terrakottastatuetten und Münzen bekannt (Zograf 1951, Taf. LII, 17, 2, 3), wobei die meisten Beispiele aus dem 1.—2. Jh.n.Chr. stammen (Sokolski 1955, S. 16).

Die von den Geto-Dakern benutzten ovalen Schilder hatten ein Längen-Breitenverhältnis von 2 : 1 und die Höhe der Schilder war vom Boden bis etwas über der Taille.

Die Art und Weise, den ovalen Schild zu halten, unterschied sich von jener für die runden griechischen Schilder. Den runden Schild hielt man so, daß der im Ellenbogen gebogene Arm an der Brust waagrecht anlag; hingegen hielt man den ovalen Schild mit dem fast senkrecht gehaltenen Arm. Die von Kelten, Thrakern, Geto-Dakern und Römern, besonders deren Hilfstruppen, benutzten ovalen Schilder suggerieren, daß sie dem Nahkampf angepaßter waren. Der ovale Schild entsprach der Körperform des Soldaten und schützte ihn somit besser als der runde. Im Kampf, wie es auch auf der Trajanssäule ersichtlich ist, wurde der ovale Schild etwas geneigt gehalten. Sicher ist, daß der Schild in der Zeit vor den dako-römischen Kriegen die wichtigste Verteidigungswaffe der Geto-Daker war.

Ein weiterer Bestandteil der Einzelverteidigung ist die Rüstung, die bei den Geto-Dakern durch Panzer vertreten ist. Es stellt sich die Frage, wann die Geto-Daker Panzer verwendeten.

Alle benachbarten Völker, darunter Skythen, Kelten, Sarmaten, Griechen und Römer, benutzten mehr oder weniger diesen Teil der Militärausrüstung, der den Körper des Soldaten bedeckt und ihn vor den direkten Schlägen der Angriffswaffen schützt. Ihr Vorteil war, daß es den Körper schützte und war besonders den Bogenschützen und Reitern von Nutzen, aber auch den anderen Kämpfern.

In der Fachliteratur zu Panzern wird das Vorhandensein mehrerer Typen hervorgehoben.

Die *lorica squamata* bestand aus Bronze- oder Eisenschuppen, die an ein Futter geheftet wurden und einander teilweise überlagerten, wie die Fischschuppen.

Die *lorica segmentata* bestand aus Metallschienen.

Der Unterschied zwischen der *lorica squamata* und der *lorica segmentata* besteht darin, daß die Schienen der letzteren viel größer sind und einander teilweise überlagerten. Gleichzeitig hatten die Schienen der *lorica segmentata* viele Öffnungen, durch die Riemen oder Draht führte, um sie in horizontale und vertikale Reihen zusammenzufügen. Jeder der beiden Panzertypen hat seine Vor- und Nachteile. So sicherte die *lorica squamata* einen sehr guten Schutz des Körpers, war elastisch, aber auch sehr schwer. Dafür war die *lorica segmentata* recht leicht und widerstandsfähig und schützte den Körper des Soldaten sehr gut.

Ein anderer Rüstungstyp, der in der antiken Welt, besonders von den Römern, verwendet wurde, war die Panzerplatte, die für bestimmte Körperteile (Brust und Rücken) gegossen wurde und sich der Körperform anpaßt.

Der nächste Rüstungstyp wird von den Kettenpanzern vertreten, die im Altertum weit verbreitet waren. In der Fachliteratur werden sie *lorica hamata* genannt, da sie aus Metallringen hergestellt wurden. Der Kettenpanzer erfuhr eine weite Verbreitung bei mehreren Völkern beginnend mit dem 2.—1. Jh.n.Chr., aber er erschien viel früher. Die ältesten Fragmente von Kettenpanzern stammen aus zwei verschiedenen Teilen Europas: aus Gallien, wo sie ins 4. Jh.v.Chr. datiert werden (*Feugère 1993*, S. 89) und aus Wassjurin (Taman-Halbinsel), wo sie ins 4—3. Jh.v.Chr. datiert werden (*Tschernenko 1968*, S. 55). A. M. Chasanow ist der Ansicht, daß die Fragmente von Wassjurin südlichen Einflusses sind (*Chasanow 1971*, S. 60).

Der älteste Kettenpanzer in unserem Lande ist jener aus dem keltischen Gräberfeld von Ciumeşti (*Rusu 1969*, S. 276, 289).

Sicher ist, daß die antiken Quellen berichten, daß dieser Panzertyp zuerst von den Kelten erfunden und benutzt wurde (*Varro V*, 24, 16), was die Hypothese der Übernahme der Kettenpanzer bei den Geto-Dakern von den Kelten, mit denen erstere bereits im 4. Jh.v.Chr. in Kontakt waren, stützt, es kann aber auch die Möglichkeit ihrer Übernahme auf südlichem oder östlichem Weg nicht ausgeschlossen werden (*Vulpe 1976*, S. 212; *Crişan 1993 I*, S. 180; *Feugère 1993*, S. 89; *Russel-Robinson 1975*, S. 74 ff.). Unabhängig davon, wer ihn erfunden hat und auf welchem Weg er zu den Geto-Dakern gelangt ist, wurde der Kettenpanzer von diesen benutzt. Die Frage ist, bis wann die Geto-Daker den Kettenpanzer verwendeten.

Im Vergleich zu den anderen Panzern ist der Kettenpanzer wirksam, er schützt den Kämpfer sehr gut, ist im Kampf nicht unbequem, ist beweglicher und leichter als andere Panzergattungen. Der einzige Nachteil ist, daß ein solcher Panzer sehr viel Arbeit erforderte (*Rosetti 1969*, S. 92 f.; *Vulpe-Căpitanu 1971*, S. 155—164; *Waurick 1979*, S. 322—330). In der geto-dakischen Welt wurden die meisten Kettenpanzer vorwiegend in Gräbern entdeckt, die sich ins 1.Jh.v.Chr. datieren lassen. So wurden ganze oder fragmentarische Kettenpanzer in den dako-getischen Hügelgräbern von Cugir (*Crişan 1980*, S. 81—87), Poiana (Kreis Gorj) (*Vulpe 1976*, S. 208), Popeşti, drei Stück (*Vulpe 1976*, S. 193—215, Abb. 15/1, 17, 18) und Radovanu (*Vulpe 1976*, S. 208) gefunden, die alle ins 1.Jh.v.Chr. datiert werden. Zu diesen Exemplaren kommen noch einige Funde aus den flachen Gräbern von Răcăţau (*Vulpe-Căpitanu 1971*, S. 155—161, Abb. 4/3), Cetăţeni (*Rosetti 1969*, S. 92 f.) und Zemplin (*Budinskij-Krička-Lamiová-Schmiedlová 1990*, S. 285 f.) hinzu.

Die große Anzahl von Entdeckungen von Kettenpanzern auf geto-dakischem Gebiet ist ein weiterer Hinweis dafür, daß die Kettenpanzer zumindest in der Zeit des 2.—1. Jh.v.Chr. bei den Geto-Dakern vorwiegend von der Aristokratie verwendet wurden.

Außer den Fragmenten von Kettenpanzer wurden Fragmente von *loricae squamatae* gefunden. Diese wurden aus Plättchen von Bronze oder Eisen hergestellt, die einander in der Form von Fischschuppen

überlagern, mit Löchern am oberen Teil, wo der Draht durch führte, der sie an den Lederwams befestigte. Unter die Nachbarn der Geto-Daker, die den Schuppenpanzer benutzten, zählen die Skythen (*Tscher-nenko 1968*, S. 6—56; *Meljukowa 1964*, S. 69—74), die Sarmaten (*Chasanow 1971*, S. 52—62) und die Römer, bei denen dieser Typ von lorica beginnend mit dem 1. Jh.v.Chr. benutzt wurde und aus der Ausrüstung der Hilfstruppen um die Mitte des 3. Jh.n.Chr. verschwand (*Cagnat-Chapot 1930*, S. 317, Abb. 528/1; *Coussin 1926*, S. 456 ff., 512 ff.; *Russel-Robinson 1975*, S. 104 ff.; *Tudor 1976*, S. 151 f.). Auf dem Gebiet des vorrömischen Dakien gibt es Entdeckungen von Panzerschuppen (*lorica squamata*) im Inventar des Grabes 1, Hügelgrab I von Răcătău (Abb. 1/1, 2; 2/3), das einem getodakischen Adligen gehörte und ins 1. Jh.n.Chr. datiert wird (*Căpitanu 1986*, S. 119; *Beldiman 1989*, Abb. 2/1—2, 3/1). Es muß bemerkt werden, daß die Panzerschuppen (*lorica squamata*) aus diesem Grab mit Fragmenten von Kettenpanzern zusammen vorkommen (*Căpitanu 1986*, S. 119), was (laut A. Rustoiu) suggeriert, daß diese wenigstens bis zu Beginn des 1. Jh.n.Chr. benutzt wurden (*Rustoiu 1994*, S. 34 f.). Die Schuppen im Grab von Răcătău sind aus Bronze, haben eine zentrale Rippe (Abb. 1/1, 2) und am oberen Teil zwei runde Löcher zum Zusammenfügen. Ebenfalls in Răcătău wurden in der getodakischen Siedlung im Punkte „Cetățuia“ bronzene Plättchen einer lorica gefunden, von denen zwei zentrale Rippe hatten, wie jene aus dem Grab 1 T<sub>1</sub> (Abb. 1/3, 4; 2/1, 2): Ein identisches Plättchen wie jenes von Răcătău, mit vertikaler Rippe, wurde in der geto-dakischen Festung von Șimleul Silvaniei entdeckt (*Pop-Bejenaru 1995*, Taf. 14) (Abb. 2/4).

Es muß erwähnt werden, daß die Schuppen mit zentraler Rippe von Răcătău und Öimleul Silvaniei identisch sind mit jenen aus der sarmatischen Welt (*Chasanow 1971*, S. 59—62, Taf. XXX, 1, 2, 9, 10; *Bărcă 1994*, S. 55—67, Abb. 1/2, 3, 8). Die Tatsache, daß die Schuppen aus dem Grab von Răcătău zusammen mit Fragmenten von Kettenpanzern entdeckt wurden, ist noch ein Hinweis für die engen Beziehungen der Geto-Daker mit den Sarmaten, die in dieser Zeit kombinierte Panzerhemden aus Schuppen und Ketten benutzten (*Chasanow 1971*, S. S. 59—62, Taf. XXX, 1, 2, 9, 10; *Bărcă 1994*, S. 55—67, Abb. 1/2, 3, 8).

Die Funde von Răcătău sprechen für die Anwesenheit der Sarmaten in der Gegend zu dieser Zeit (*Bichir 1993*, S. 135—169) und für die Möglichkeit des Ankaufs dieses Panzers von den Sarmaten durch einen geto-dakischen Adligen. Es besteht aber auch die Möglichkeit, daß dieser Panzer ein Teil einer Trophäerüstung ist, im Falle, daß es zwischen den beiden zu Konflikten gekommen war. Eine große Menge an Panzerschuppen mit Rippe, identisch mit jenen aus der sarmatischen Welt und mit jenen von Răcătău und Șimleul Silvaniei, wurden in Bulgarien entdeckt, im Grab 2 des Hügelgrabes Roschowa Dragana aus der Nekropole von Tschatak (*Bujukljew 1995*, S. 37—46, Abb. 4/1—2). Außer den Fragmenten von Schuppenpanzern wurde auch ein fragmentarischer Kettenpanzer entdeckt, ein Maskenhelm, zwei bronzene Schildumbos und Fragmente von zwei Schwertern sarmatischen Typs (*Bujukljew 1995*, S. 37—46, Abb. 4/1—2). Panzerschuppen wurden auch in der befestigten Siedlung im Punkte Grad von Dumici gefunden, am oberen Teil des Niveaus II (Zerstörungsniveau) (*Gumă-Luca-Săcărin 1989*, S. 211,

215, 238, Taf. XXII/1; *Beldiman 1989*, S. 129, Abb. 4/1—2), die eher vom Panzer eines römischen Soldaten stammen, wenn man das Niveau in Betracht zieht, in dem sie gefunden wurden, wie auch die große Anzahl von römischen Ausrüstungsstücken. Bezüglich des Plättchens von Sânsimion (Kreis Harghita), das C. Beldiman als Panzerplättchen veröffentlichte, können wir mit Gewißheit behaupten, daß es nicht von einem Panzer stammt, sondern eher von einem Zaumzeug.

Panzerfunde in dakischen Festungen wurden, mit der Ausnahme jener von Răcătău, bisher nicht gemacht. Weder auf der Trajanssäule noch auf dem Monument von Adamclisi erscheinen die Geto-Daker irgendwo mit Panzern, aber unter den Trophäen, die die Römer infolge der Kriege von 101—102 und 105—106 n.Chr. errichteten, gibt es solche Waffen, obwohl sie eher den roxolanischen Sarmaten zugeschrieben werden müssen. Die Trajanssäule bildet eine wertvolle Quelle, die aber die verlorengegangenen Berichte der antiken Autoren nicht ersetzen kann. Sie ist in erster Reihe ein künstlerisches und kein historisches Denkmal. Gleichzeitig bildet sie ein Akt der Propaganda für das Reich, für den Kaiser und für die römische Armee. Die Reliefs der Trajanssäule sind am wahrscheinlichsten eine Illustrierung der „Kommentare“ Trajans. Die Trajanssäule ist ein Kunstdenkmal und jene, die sie schufen, benutzten künstlerische Verfahren (Stilisierung, Schematisierung, Idealisierung). Somit können die Szenen nicht ad litteram gedeutet werden, da die Wahrheit desöfteren entartet wird. Aber bezüglich der Bewaffnung und der Kleidung der Geto-Daker scheint es, daß diese wahrheitsgetreu dargestellt wurden, da die Bildhauer in Rom dakische Gefangene gesehen hatten. Übrigens müssen wir unterstreichen, daß auch auf den Metopen des Denkmals von Adamclisi die Ausrüstung wirklichkeitsgetreu dargestellt wird. Die Erklärung dieses Sachverhalts ist sehr schwer zu geben, da sie mit mehreren Veränderungen in Verbindung steht; es gibt genügend Argumente, sowohl für die Benutzung des Panzers, als auch gegen dessen Existenz bei den Geto-Dakern im 1. — zu Beginn des 2. Jh.n.Chr.

Eine Erklärung dafür kann mit den Veränderungen verbunden sein, die die Religion der Geto-Daker erfuhr, aber auch mit der Veränderung der Aufstellungsregeln der Grabinventare, wie M. Babeş glaubt (*Babeş 1988*, S. 3—32). Eine andere Erklärung kann in der Veränderung der Kampftechnik und — taktik gefunden werden, aber auch in jener des Benehmens des Kämpfers, die ebenfalls mit den Änderungen in der Religion in Verbindung steht.

Sicher ist das Fehlen dieses Stückes aus den archäologischen Funden, zu dem noch die Kargheit der antiken Quellen zu dieser Waffe hinzutritt. Eine Ausnahme bildet die Information des Dion Chrysostomos, der von Panzern bei den Dakern spricht. Aber seine Information ist nicht glaubwürdig, da er aus Hörensagen schrieb, nicht aus dem, was es selbst gesehen hatte. Dies erlaubt noch nicht die Behauptung der Hypothese, laut der die Geto-Daker den Panzer in den dako-römischen Kriegen verwendeten. Nur die archäologischen Funde können dieses Problem klären.

Außer den Panzerfragmenten wurden auch Helme und in manchen Fällen Teile davon gefunden. Auf dem Gebiet des vorrömischen

Dakien sind die Helme nicht zahlreich, im Vergleich mit anderen Waffengattungen, sowohl Angriffs- als auch Verteidigungswaffen. Es muß hervorgehoben werden, daß alle Helme, die im vorrömischen Dakien gefunden wurden, aus Brandgräbern stammen, was dazu führte, daß sie fragmentarisch sind und somit ihre Wiederherstellung verhindert ist. In vier Fällen wurden Fragmente von Helmen gefunden, die aus Bronzeblech gearbeitet worden waren. So wurde in Piscul Crăsani (*Vulpe 1976*, S. 193—203, Abb. 13) in einem Hügelgrab ein Fragment eines verzierten Wangenschutzes gefunden, das ins 1. Jh.v.Chr. datiert wird. Ebenfalls fragmentarisch ist auch der Helm im Hügelgrab von Poiana (Kreis Gorj) (*Vulpe 1976*, S. 208), der zusammen mit einem eisernen Kettenpanzer gefunden wurde. Hingegen wurde in Popeşti (Kreis Giurgiu) (*Vulpe 1976*, S. 201 ff., Abb. 12, 17), im Hügelgrab Nr. 4 ein Bronzehelm zusammen mit einem eisernen Kettenpanzer, einem Schildumbo, einem langen Schwert vom Typ Latène, einem gekrümmten Dolch *sica*, Lanzen spitzen und Zaumzeugzubehör gefunden. Dieses Grab wird ans Ende des 2. und ins 1. Jh.v.Chr. datiert (*Alexandrescu 1980*, S. 26, 55, Abb. 66/3). Ein anderes Exemplar, aber aus Eisen, stammt aus Cugir (*Crişan 1980*, S. 80 ff; *Crişan 1986*, S. 78—120; *Crişan 1993*, I, S. 123), aus dem Hügelgrab Nr. 2 und wurde zusammen mit einem langen Schwert vom Typ Latène, Lanzen spitzen, einem gekrümmten Dolch *sica* und einem Kettenpanzer gefunden, zu denen noch Teile des Zaumzeuges und des Wagens und eine italische Bronzesitula vom Typ Eggers 20, die die Datierung des Grabes ins 1.Jh.v.Chr. bestimmt, hinzukommen. Die Entdeckungen von Helmenfragmenten geben deren Benutzung durch die Geto-Daker wenigstens bis ans Ende des 1. Jh.v.Chr. an; sie wurden hauptsächlich von Adligen getragen und unterschieden diese von den anderen Kämpfern, was auch bei anderen barbarischen Völkern in dieser Zeit der Fall ist (*Tacitus VI*, 1). Die in der geto-dakischen Welt entdeckten Helme haben besondere Formen und können in kelnem der bekannten Typen im Bereich der anderen zeitgenössischen Zivilisationen der benachbarten Gebiete eingegliedert werden (*Gumă 1991*, S. 102). Die geto-dakischen Bronzehelme bilden laut A. Rustoiu Artefakte, die spezifisch sind für den donauländischen Teil Dakiens und stammen von den griechischen Helmen des IV.—III. Jh.v.Chr. ab (*Rustoiu 1996*, S. 150). Der Helm von Cugir bildet in der Ansicht desselben Forschers ein lokales Stück, das wahrscheinlich nach einem norditalischen Prototyp hergestellt wurde (*Rustoiu 1996*, S. 150; *Rustoiu 1994*, S. 34), Sicher ist, daß diese Helme das letzte Horizont der Helme des vorrömischen Dakien darstellen und sie verschwinden vollkommen im 1.Jh.Chr. (*Gumă 1991*, S. 102; *Rustoiu 1994*, S. 34). Dies geht sowohl aus dem Fehlen der Helme unter den archäologischen Funden, als auch aus den Darstellungen der Trajanssäule hervor. Somit kann sowohl das Problem der Panzer, als auch der Helme als solches festgehalten werden, wobei die Erklärung für diese Phänomene vorläufig im Bereich der Hypothesen bleibt.

## ABKÜRZUNGEN UND LITERATUR

- Alexandrescu 1980 A. D. Alexandrescu, *La necropole gète de Zimnicea*, in *Dacia* N.S. XXIV, S. 19 ff.
- Babeş 1988 M. Babeş, *Descoperirile funerare și semnificația lor în contextul culturii geto-dacice clasice*, in *SCIVA* 39, 1988, 1, S. 3 ff.
- Bărcă 1994 V. Bărcă, *Considerații privind armamentul, tipul de trupe și tactica militară la sarmați*, in *ActaMN* 31, 1994, S. 55 ff.
- Beldiman 1989 C. Beldiman, *Plăcuțe de cuirasă (lorica squamata) din Dacia preromană*, in *Carpica* XX, 1989, S. 125 ff.
- Bichir 1993 Gh. Bichir, *Date noi cu privire la pătrunderea sarmaților pe teritoriul geto-dacic*, in *SCIVA* 44, 1993, 2, S. 135 ff.
- Budinský-Krička — Lamiová-Schmiedlová 1990 V. Budinský-Krička, M. Lamiová-Schmiedlová, *A Late 1st Century B.C. — 2nd Century A.D. Cemetery at Zemplín*, in *SlovArch* 38, 1990, 2, S. 245 ff.
- Bujukljew 1995 Chr. Bujukljew, *K woprosu o frakijsko-sarmatskich otnoschenijah v I — natschale II weka n.e.*, in *SA* 1995, I, S. 37 ff.
- Cagnat—Chapot 1930 R. Cagnat, V. Chapot, *Manuel d'archéologie romaine* II, Paris 1930.
- Căpitanu 1986 V. Căpitanu, *Raport privind cercetările arheologice de la Răcătau, jud. Bacău*, in *MCA*, Vaslui, București 1986, S. 109 ff.
- Chasanow 1971 A.M. Chasanow, *Otscherki woennogo dela sarmatov*, Moskau 1971. 1971.
- Cichorius 1896 C. Cichorius, *Die Reliefs der Trajanssäule* I, Berlin 1896.
- Coussin 1926 P. Coussin, *Les armes roumaines*, Paris, 1926.
- Crișan 1980 I.H. Crișan, *Necropola dacică de la Cugir*, in *Apulum* XVIII, 1980, S. 81 ff.
- Crișan 1986 I.H. Crișan, *Spiritualitatea geto-dacilor*, București 1986.
- Crișan 1993 I. H. Crișan, *Civilizația geto-dacilor*, II, București 1993.
- Daicovicu 1954 C. Daicovicu, *Cetatea dacică de la Piatra-Roșie*, București 1954.
- Déchelette 1924 J. Déchelette, *Manuel d'archéologie préhistorique, celtique et gallo-romaine*, Paris 1924.
- Feugère 1993 M. Feugère, *Les armes des Romains de la République à l'Antiquité tardive*, Paris 1993.
- Glodariu-Iaroslavschi 1979 I. Glodariu, E. Iaroslavschi, *Civilizația fierului la daci (sec. II î.e.n. — I e.n.)*, Cluj-Napoca 1979.
- Glodariu-Moga 1989 I. Glodariu — V. Moga, *Cetatea dacică de la Căpâlna*, București 1989
- Gumă-Luca-Săcărin 1989 M. Gumă, A. S. Luca, C. Săcărin, *Principalele rezultate ale cercetărilor arheologice efectuate în cetatea dacică de la Divici între anii 1985—1987*, in *Banatica* 9, 1987 (1989), S. 211 ff.
- Gumă 1991 M. Gumă, *Câteva precizări asupra unor tipuri de coifuri de la sfârșitul primei epoci a fierului și începutul celei de-a doua descoperite în sud-vestul României*, in *Thrace-Dacica* XII, 1—2, 1991, S. 85 ff.



- Lupu 1989 N. Lupu, *Tilișca, Așezările arheologice de pe Cătinaș*, București 1989
- Meljukowa 1964 A. I. Meljukowa, *Wooruschenje skifow*, Moskau 1964.
- Moscalu 1977 E. Moscalu, *Sur les rites funéraires des Gêto-Daces de la plaine du Danube*, in *Dacia* N.S. XXI, 1977, S. 329 ff.
- Nicolăescu-Plopșor 1945—1947 C. S. Nicolăescu-Plopșor, *Antiquités celtiques en Oltenie*, in *Dacia* XI—XII, 1945—1947, S. 17 ff.
- Pop-Bejenaru 1995 H. Pop, I. Bejenaru, *Ausstellung: Thraker und Daker in Șimleul Silvaniei*, Zalău 1995
- Russel-Robinson 1975 A. Russell-Robinson, *The Armour of Imperial Rome*, London 1975.
- Rosetti 1969 D. V. Rosetti, in *Magazin istoric* 11, 1969, S. 92 ff.
- Rustoiu 1994 A. Rustoiu, *Observații privind înmormântările tumulare din Dacia preromană (sec. I î.e.n. — I e.n.)*, in *Studii de istoria Transilvaniei*, Cluj 1994, S. 33 ff.
- Rustoiu 1996 A. Rustoiu, *Metalurgia bronzului la daci (sec. II î.e.n. — I e.n.)*, București 1996
- Rusu 1969 M. Rusu, *Das keltische Füstengrab von Ciumești in Rumänien*, in *BRGK* 50, 1969, S. 267 ff.
- Sirbu 1994 V. Sirbu, *Morminte tumulare din zona carpato-dunăreană (sec. I î. Hr. — I d. Hr.)*, in *Istros* VII, 1994, S. 123 ff.
- Sokoloskii 1955 N. I. Sokoloskii, *O bosporikijch sčitach*, in *KSIIMK* 58, 1955, S. 14 ff.
- Tacitus P. Cornelius Tacitus, *Germania*, in *Opere*, București 1958.
- Tschernenko 1968 E. W. Tschernenko, *Skifskij dospeh*, Kiew 1968.
- Tudor 1976 D. Tudor, *Arheologie romană*, București 1976
- Vulpe 1976 Al. Vulpe, *La necropole tumulaire gète de. Popești*, in *Thraco-Dacia* I, 1976, S. 193 ff.
- Vulpe-Căpitanu 1971 Al. Vulpe, V. Căpitanu, *Une tombe isolée de l'époque Latène à Răcățâu*, in *Apulum* IX, 1971, S. 155 ff.
- Varro M. Terrentius Varro, *De lingua latina*, Budapest 1978.
- Zira 1971a Vl. Zira, *Beiträge zur Kenntnis des keltischen Latène in Rumänien*, in *Dacia* N.S. XV, 1971, S. 171 ff.
- Zira 1971b Vl. Zira, *Stand der Forschung der keltischen Spätlatène in Rumänien*, in *ArchRozh* XXIII, 1971, 5, S. 529 ff.
- Zograf 1951 A. N. Zograf, *Antičnie monety*, Moskau 1951
- Waurick 1979 G. Waurick, *Die Schutzwaffen in numidischen Grab von El Soumâa*, in *Die Numider*, Bonn 1979.
- Wozniak 1974 Z. Wozniak, *Wschodnie prograniczne Kultury Latenskiej*, Wrocław — Warszawa — Kraków — Gdansk 1974.
- Wozniak 1976 Z. Wozniak, *Die östlichen Randzonen der Latènekultur*, in *Germania*, 54, 1976, S. 382 ff.

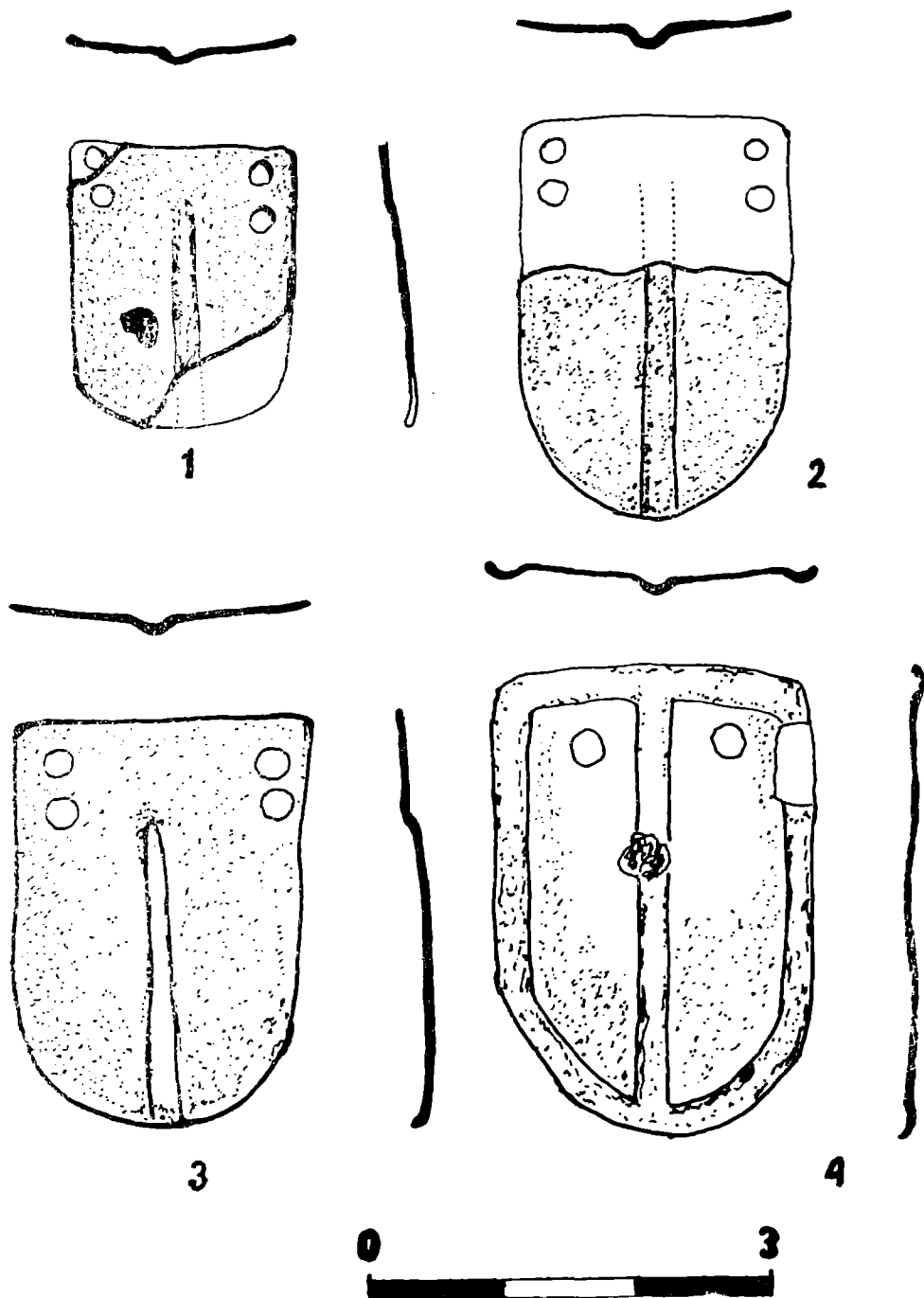


Fig. 1. Panzerschuppen aus dem Grab des geto-dakischen Adligen (Nr. 1—2) und aus der Siedlung von Răcătău (Nr. 3—4).

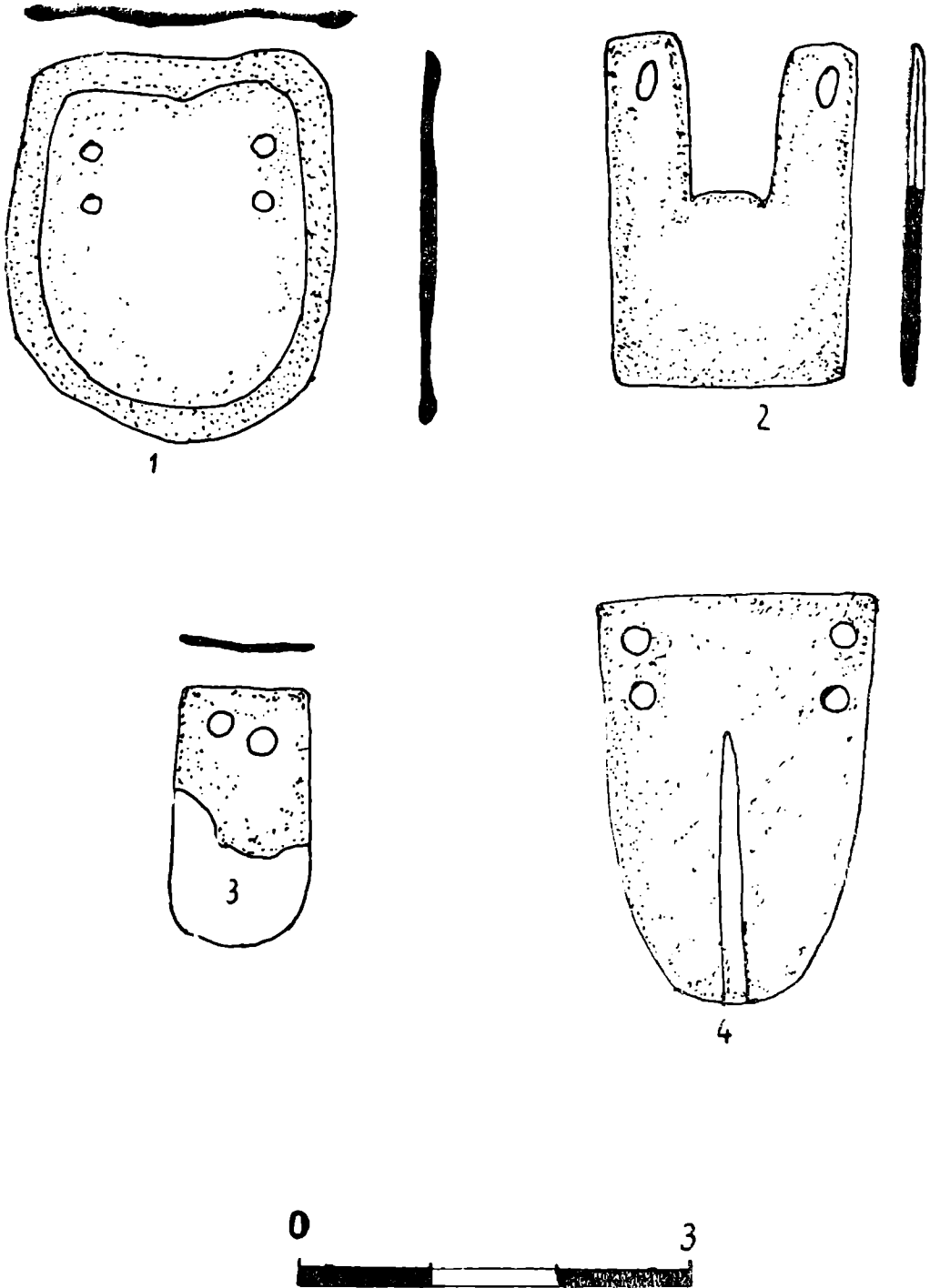


Fig. 2. Panzerschuppen aus dem Grab des geto-dakischen Adligen (Nr. 3) und aus der Siedlung von Răcătău (Nr. 1—2) und aus der befestigten Siedlung von Șimleu Silvaniei (Nr. 4).